



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	2.41	3.13	3.55
HW II	15.09	15.40	16.22
NW I	9.37	10.13	11.10
NW II	22.15	22.51	23.50

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Donnerstag

1. Verletzte und Müll am Strand in Bassenfleth
2. Impfzentrum Stade schließt Ende September
3. Zwei Verletzte bei Unfall auf L130 bei Sauensiek

Coronavirus LANDKREIS STADE

Inzidenzwert	2,9 (+/- 0)
Aktuell Infizierte	21 (- 9)
Fälle insgesamt	5264 (+ 1)
Genesene	5122 (+ 10)
Mutationen	648 (+/- 0)
Todesfälle	121 (+/- 0)
Elbe Kliniken	0 (0 intensiv)
Erstimpfungen	118 278
Zweitimpfungen	89 396

STÄDTE und GEMEINDEN (Zahl der Infizierten)

Buxtehude	3
Stade	4
Drochtersen	0
Jork	0
SG Apensen	3
SG Fredenbeck	3
SG Harsefeld	5
SG Horneburg	2
SG Lühe	0
SG Nordkehdingen	0
Oldendorf-Himmelpforten	1

NACHBARKREISE

Cuxhaven	5,0
Rotenburg (Wümme)	2,4
Harburg	5,5
Niedersachsen	13,9
Hansestadt Hamburg	21,0

Zahlen in Klammern: Veränderung zur Vormeldung.
Quellen: RKI, Stand 22. Juli (Inzidenzwerte), Gesundheitsbehörde (Hamburg), Landkreis Stade, 22. Juli, 17 Uhr.
Aufgrund der zeitlich versetzten Auswertung kann die Statistik „Infizierte in Städten und Gemeinden“ von den aktuellen Tagesdaten abweichen.

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:
Oederquart, Baljerdorf, Buxtehude, Daensen, Blumenthal, Groß Sterneberg.

Hallo, wie geht's?



„Ich freue mich, dass unser Sommerferienprogramm stattfinden kann – auch wenn noch bestimmte Regeln wegen Corona eingehalten werden müssen.“

Denise Kempa vom Jugendzentrum Harsefeld

Gas geben gegen den Klimawandel

CDU- und SPD-Spitzenpolitiker besuchen Dow in Stade und stehen hinter den Plänen zur neuen Energieversorgung

Von Lars Strüning

STADE. Die Pläne auf dem Gelände der Dow in Stade zur Energieversorgung der Zukunft ziehen in der großen Politik immer weitere Kreise. Diese Woche gaben sich der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies (SPD) und der Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft, Norbert Brackmann (CDU), die Klinke in die Hand.

Die geplante Mega-Investition am Stader Seehafen in Bützfleth für einen Anleger zum Import von verflüssigten Gasen und die Dow-internen Projekte zu den Themen Wasserstoff und E-Methanol als Treibstoffe der Zukunft sowie der Speicherung von überschüssigem Strom aus Windkraft stoßen auf Interesse und Wohlwollen, die nicht nur in verbaler Unterstützung münden.

Die Dow Stade ist in die bundesweite Liste von 62 Wasserstoff-Großprojekten aufgenommen worden. Auf Bützflethersand will das Chemie-Unternehmen CO₂-frei produziertes E-Methanol in großen Mengen herstellen. Das kostet viel Geld. Investitionssumme: etwa 125 Millionen Euro. Die Dow hofft auf bis zu 75 Prozent Zuschüsse aus Bundes- und Landesmitteln.

Mit Hilfe von überschüssigem Naturstrom, der von den Offshore-Windparks geliefert wird, könnte E-Wasserstoff aus Wasser gewonnen und in den ausgesohlenen Kavernen in Harsefeld-Ohrensen gelagert werden. Der gelagerte Wasserstoff könnte in windarmen Zeiten zurück in Strom verwandelt und ins Netz eingespeist oder anderweitig verwendet werden. Standortvorteil: Tenet baut ein 380-kV-Umspannwerk auf dem 550 Hektar großen Gelände auf Bützflethersand. Außerdem hat die Dow pro Jahr 50 000 Tonnen Wasserstoff quasi



Umweltminister Olaf Lies (Mitte) im Gespräch mit Ralf Brinkmann, Präsident der Dow Deutschland, Kraftwerksleiterin Jennifer Meemann, Dr. Jochen Wilkens vom Verband der Chemie-Industrie Nord und Stades Werkleiter Dr. Neldes Hovestad (von links). Foto: Strüning

übrig aus dem Produktionsprozess.

„Uneingeschränkt positiv“ ist die Haltung von Norbert Brackmann zu den Projekten. Deutschland werde auf Dauer Energie molekular importieren müssen, also in Form von Gas. Das könnte LNG sein, also verflüssigtes Erdgas, oder später auch Wasserstoff, Methanol oder Ammoniak aus nachhaltiger Produktion. Brackmann: „Wir brauchen die Import-Terminals.“ Der Standort Stade spiele eine wichtige Rolle. „Wir können uns nicht leisten, nur die Risiken zu sehen, sondern müssen die Chancen nutzen“, so der CDU-Bundestagsabgeordnete aus Schleswig-Holstein.

Die Hanseatic Energy Hub (HEH) treibt die Pläne voran, die Investitionskosten werden auf über 800 Millionen Euro ge-

schätzt. Die Dow ist mit im Boot. Es sei beeindruckend, was die Dow vorhat, das Unternehmen sei auf dem richtigen Weg. Eckhardt Rehberg, ebenfalls CDU-Bundestagsmitglied, erinnerte an die sieben Milliarden Euro, die der Bund für die Wasserstoff-Forschung eingeplant hat. Jetzt müsse das Geld auf die Straße gebracht werden – zum Beispiel zur Unterstützung der Dow-Pläne.

Stades Bürgermeister Sönke Hartlef (CDU) sieht die Stadt als zukünftige Energie-Drehscheibe. Der Bau von A 26, A 20 und Elbtunnel werde die exponierte Lage weiter herausstreichen. Die Energiewende sei nur mit der Industrie möglich. Dow sei dafür ein gutes Beispiel. Das Unternehmen biete Steuerkraft, attraktive Jobs und wandle sich vom Chemie- zu einem Energieunternehmen.

„Wir dürfen nicht vergessen, worum es im Kern geht“, sagte Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies (SPD) am Donnerstagmittag auf dem Werkgelände der Dow. Nämlich um die Reduzierung von CO₂ und das Ausbremsen des Klimawandels. Die Dow sei ein sehr gutes Beispiel aus der Praxis, wie die Transformation hin zu regenerativer Energie funktionieren kann.

So wird aus den Schornsteinen einer Anlage das CO₂ herausgefiltert, um daraus E-Methanol herzustellen. Das wiederum könnte im Werk weiterverarbeitet werden oder möglicherweise an neue Unternehmen, die sich auf Bützflethersand ansiedeln, verkauft werden. Gut 40 000 Tonnen pro Jahr würde die Dow produzieren, sagte Dr. Neldes Hovestad als Stader Werkleiter.

Zuvor steht eine Investition von etwa 125 Millionen Euro an. Allein, das machte Ralf Brinkmann als Präsident von Dow Deutschland deutlich, könnte das Unternehmen das kaum realisieren. Er verlangte von der Politik langfristige Perspektiven, ob sich Investitionen in dieser Größenordnung lohnen. Zudem sei das Stader Werk als zweitgrößter Stromverbraucher Deutschlands auf konkurrenzfähige Strompreise angewiesen. Minister Lies nickte zustimmend, er kennt das Werk bereits aus seiner Zeit als Wirtschaftsminister.

Eine klare Meinung hat er auch zum Anleger für verflüssigte Gase in Bützfleth: Die zukünftige Energieversorgung Deutschlands jenseits von Kern- und Kohlekraft werde ohne das Importterminal in Stade nicht funktionieren.

Bühne, Licht und Sound für den Konzertsommer stehen

An diesem Wochenende machen Thees Uhlmann und Olli Schulz den Anfang

Von Wilfried Stief

STADE. Die Bühne steht, die meisten Karten sind verkauft und am heutigen Freitag rücken die ersten Musiker an – der Stader Konzertsommer auf dem Gelände der alten Mosterei kann beginnen. Den Anfang machen Thees Uhlmann und Olli Schulz morgen Abend.

Mit dem Lichtspielgarten begann im letzten Jahr das kulturelle Angebot auf dem Gelände der ehemaligen Mosterei Brunia an der Altländer Straße in Stade. Jetzt setzt die Stade Marketing und Tourismus GmbH das Angebot unter etwas anderen Vorzeichen fort. Im Mittelpunkt des Konzertsommers steht – wie der Name schon sagt – die Musik. Eine Erfahrung aus dem vergangenen Jahr, wie Marketing-Chef Dr. Andreas Schäfer sagt. Die Konzerte waren damals gut besucht, das Filmangebot im Autokino wurde dagegen nicht so überraschend angenommen.

Für den Konzertsommer wurde eine Zeitschiene gesucht und gefunden, auf der die Marketing GmbH keinem anderen Veranstalter in Stade in die Quere kommt. So gehen die Konzerte nach dem Stadeum-Open-Air und vor dem Müssen-alle-mit-Festival (MAMF) über die Bühne – soweit der Plan. Das MAMF muss in diesem Jahr nämlich erneut wegen Corona ausfallen. Ganz spurlos geht die Pandemie aber auch am Konzertsommer nicht vorbei. 750 Besucher dürfen

höchstens die Veranstaltungsfläche auf dem Mosterei-Gelände betreten. Das engt nicht allzu sehr ein, sagt Schäfer, denn mit 800 Besuchern ist auf der Fläche sowieso das Optimum erreicht. Zwar brauchen die Gäste keinen Negativ-Test, müssen aber mit Maske bis zu ihrem Sitzplatz gehen. Aufstehen am eigenen Platz – zum Beispiel um mal richtig zu jubeln – ist erlaubt.

Die Veranstaltungen werden von spätestens 22 Uhr beendet sein – mit Rücksicht auf die Nachbarschaft. Die hat das Marketing-Team um Anna Moritz im Vorwege informiert und zum Be-

such eingeladen. Schäfer hält das Mosterei-Gelände für sehr gut für Konzerte geeignet. Die Musik rücke niemandem zu sehr auf die Pelle, weil es wenig Nachbarschaft gebe, die Verkehrsanbindung sei gut und die Atmosphäre „im Grünen“ festivaalgauglich. Schäfer: „Ein ideales Gelände.“ Das übrigens die Kreissparkasse zur Verfügung gestellt hat.

▷ Am 30. Juli geht die Band Provinz an den Start. Annett Louisan singt ihre Songs am 31. Juli. Am 8. August ist um 14 Uhr Dikka dran und am Abend Michael Schulte.



Der Bühnenaufbau läuft: (von links) Anna Moritz und Dr. Andreas Schäfer vom Stade Marketing sowie Michael Ketelhohn und Thomas Müller von Nova Sound. Foto: Stief

Stadt lässt Kastanie am Bahnhof fallen

STADE. Den ganzen Donnerstag über lag das Motorengeräusch der Kettensägen über dem Gelände von Finanzamtsgarten und Bahnhof. Direkt am Fußweg steht nun noch der Torso einer riesigen Kastanie mit einem Umfang von 3,60 Meter, die die Stadt fallen lässt.

Bei einer Routinekontrolle, die die Baumkontrolleure der Kommunalen Betriebe Stade (KBS) durchführten, sei Pilz- und Bakterienbefall am Stamm festgestellt worden, teilt die Pressestelle der Stadt mit. Schnell wurde ein Baumgutachter bestellt, der eine schalltomographische Untersuchung durchführte. Sein Ergebnis: Der Baum ist nicht mehr zu retten. Die Restholzmasse betrage 29 Prozent. Das bedeutet, dass keine ausreichende Restwandstärke vorhanden ist. Die Kastanie müsse unverzüglich im Rahmen der Gefahrenabwehr gefällt werden. Dafür wurde am Donnerstag der Fußweg gesperrt.

Der Baum wies einen Befall mit dem Pilz Hallimasch auf und sei mit der Rindenkrankheit Pseudomonas befallen. Pseudomonas ist eine bakterielle Rindenkrankheit. Sie bildet zunächst schwärzliche Leckstellen. Der Ausfluss entwickelt sich zu krustenartigen Flecken. Im Bereich der Leckstellen verfärbt sich die Rinde häufig bräunlich. Oft sei der Befall im Inneren deutlich größer als von außen erkennbar.

Der Hallimasch beeinträchtigt vor allem die Holzfestigkeit. Beide Krankheiten überlebten die Kastanien nicht, so die Stadt. (ief)



Fällarbeiten am Bahnhof: Eine mächtige Kastanie müsse aus Gründen der Sicherheit gefällt werden, so die Mitteilung der Stadt. Foto: Stief